



## Freigehege

Von  
Klemens Hogen-Ostlender

## Englisches Blut

Es gibt Zeitgenossen, die es sich leicht machen mit dem Urteilen über andere. Zum Beispiel über junge Menschen, die in einer Zeit aufwachsen, als man ihnen hierzulande weismachen wollte, sie seien dazu berufen, als Herrenrasse die Welt zu beherrschen. Ein Dreivierteljahrhundert später wissen manche, dass sie selbstredend dagegen gewesen wären, dass sie das Verbrecherische der NSDAP erkannt und heldenhaft ihr Leben und das ihrer Angehörigen in die Waagschale geworfen hätten, um die Diktatur zu bekämpfen. Anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel für politisch Verfolgte in Laubach kam in dieser Woche der Hinweis, man solle es sich nicht zu leicht machen mit dem Urteil über Menschen, die damals straubelten. Manche haben das schnell gebüßt.

Zum Beispiel ein Onkel, den es in die Hitlerjugend zog und dann ins NS-Kraftfahrkorps, weil er für sein Leben gern Motorrad fuhr. Er durfte seiner Leidenschaft vier Jahre lang als Kradmelder ausgiebig fröhnen von 1940 an, und fast hätte er tatsächlich sein Leben dafür gegeben. Im Kessel von Falaise in der Normandie geriet er stattdessen 1944 in Gefangenschaft. Von seiner Begeisterung war er gründlich geheilt, anders als ein junger Angehöriger einer SS-Division, der ebenfalls kriegsgefangen war und wegen seiner Verwundung dringend eine Bluttransfusion brauchte. Als er die Nadel schon im Arm hatte, fragte er den Sanitäter: „Ist das englisches Blut?“ Und als der bejahte, zog der Verwundete die Nadel selbst wieder heraus und sagte: „Ich sterbe für Adolf Hitler!“ Was er dann auch tat.

## Lio-Oberstufenchor nicht zu schlagen

GIESSEN (red). Beim 13. Hessischen Chorwettbewerb in Schlitz hat der Lio-Oberstufenchor unter der Leitung von Peter Schmitt den ersten Preis gewonnen. Zwei weitere Chöre hatten sich in der Kategorie „Jugendchöre gemischtstimmig“ gemeldet. Der Oberstufenchor der Musterschule Frankfurt und der Jugendchor Maria Rosenkranz waren die erwartete starke Konkurrenz. Aber mit dem Pflichtwerk „Christus factus est“ (Anerio), „Wie liegt die Stadt so wüst“ (Mauersberger), „Nordwind“ (Rheinberger) und „Gruß“ (Reger) waren die Gießener nicht zu schlagen. 21,2 Punkte bedeuteten nicht nur den Sieg in der Kategorie, sondern auch die Qualifikation zum Deutschen Chorwettbewerb in Weimar. Die Fachjury bestatigte dem Chor einen außergewöhnlichen Leistungsstand. Der Chor hat in der Zeit nach den Sommerferien an vier Probensamstagen durch die professionelle stimmbildnerische Unterstützung durch die Gesangspädagogin Nicole Tamburro und die tatkräftige Unterstützung durch Jörg Michael Abel den Grundstein zum Erfolg gelegt.

## Laubacher Künstler-Event-Duo

SCHLOSSGALERIE Holzkulpturen von Benedetta von Collenberg und Gerald Müller

LAUBACH (red). In der Laubacher Schlossgalerie gab es zuletzt eine Ausstellung mit kleinen, feinen Bronzekulpturen. Davor waren es zarte, romantische Stillleben. Da sich das Kunst- und Kulturforum der künstlerischen Vielfalt verschrieben hat, wird jetzt zur Abwechslung mal wieder etwas Handfestes geboten, und zwar gesägte und geschnittene Holzarbeiten. „Gesägtes und Geschnittenes“ lautet das Thema der neuen Ausstellung, die am Samstag, 16. November, um 14 Uhr beginnt. Die Vernissage findet ausnahmsweise ein paar Tage später statt, und zwar am Donnerstag, 21. November, um 19 Uhr.

Die Künstlerin Benedetta von Collenberg und der Holzarbeiter Gerald Müller haben bereits an den Künstler-

LZG Bestsellerautorin Tanja Kinkel stellt ihren Roman „Verführung“ im ausverkauften Café Zeitlos vor

GIESSEN (cz). Sie zählt zu den erfolgreichsten Autorinnen historischer Romane: Tanja Kinkel. Am Mittwoch war sie Gast des Literarischen Zentrums, das dieses Mal für seine Veranstaltung die heimelige Atmosphäre des Cafés Zeitlos ausgewählt hatte. Neben einer hervorragend vorgetragenen Lesung aus ihrem jüngsten Werk „Verführung“ stellte sie sich den Fragen des LZG-Vorsitzenden Dr. Sascha Feuchert und gab Einblicke in ihre Arbeit.

Kinkel ist eine sehr fleißige Romanautorin. Etwa alle zwei Jahre liefert sie einen Roman ab, der meist in einem historischen Kontext spielt, dennoch lässt sie sich nicht auf ein Jahrhundert oder ein Land festlegen: Der jüngste Roman spielt im 18. Jahrhundert in Italien und hat als Grundlage die historisch belegte Beziehung zwischen Giacomo Casanova und der Sängerin Angiola Calori, die, um ihrer Passion nachgehen zu können, in die Rolle eines Kastraten schlüpft, da es im Rokoko Frauen an vielen Orten nicht erlaubt war, öffentlich aufzutreten. So handelt der Roman, der ein breites Sitten- und Zeitgemälde bietet, von vielerlei Arten der Verführung.

Für die Schriftstellerin ist die Kenntnis der Historie enorm wichtig, wie sie in dem Gespräch erläuterte. Daher sind ihre Figuren mehr als nur in historische Kostüme gepackte Menschen der Gegenwart. Sie versuche immer, das historische Umfeld, in dem sich ihre Romanfiguren bewegen, zu erfassen und für den modernen Menschen



Sascha Feuchert im Gespräch mit Tanja Kinkel.

Foto: Czernek

wiederzugeben. Dabei sei die genaue Recherche der entsprechenden Quellen unabdingbar. Erwähnte Fakten seien immer überprüfbar. Das nehme viel Zeit in Anspruch, das Schreiben hinterher sei nur ein Teil davon, erläuterte die promovierte Germanistin. Sie habe sich schon immer für Geschichte interessiert, daher versuche sie, Parallelen zum Hier und Heute herauszuarbeiten. „Ich versuche mich in jede meiner Figuren hinein zu denken, auch in die unsympathischen“, sagte sie. Casanova, den mochte sie schon immer, gab sie zu. „Er gehört eindeutig zu den zwiespältigen Personen, und gerade diese sind für mich interessant“, erläuterte sie. Als besonders schwierig fand sie das Schreiben der erotischen Szenen, ohne die ein Buch über Casanova

nicht auskommen kann: „Da muss man aufpassen, dass man nicht ungewollt komisch wird.“

Neben ihrer Tätigkeit als Schriftstellerin engagiert sich Tanja Kinkel im PEN-Club, der Stiftung „Brot und Bücher“ und im Kinderhospiz. „Wenn man so wie privilegiert aufgewachsen ist, dann möchte ich davon etwas zurückgeben, denn jeder Mensch kann eine Reihe von Dingen tun. Wegschauen – das ist etwas, gegen das man angehen muss“, erläuterte sie ihre Motivation. Die umtriebige Autorin arbeitet mittlerweile schon wieder an einem neuen Projekt, das in der Mongolei spielen wird. „Das wird aber nichts Dschingis Khan zu tun haben“, verriet sie schon jetzt dem Publikum der restlos ausverkauften Veranstaltung.

## Der „Hessenfluch“ als Reformierer

OHG Otto Kaiser untersucht Wirken des hessischen Ministers Hassenpflug

GIESSEN (kjf). „Theodor Fontane widmete Ludwig Hassenpflug einen Vierzeiler, in dem er ihn den Hessenfluch nannte“, sagte Prof. Otto Kaiser. Der emeritierte Professor der Theologie sprach im Netanyasaal im Alten Schloss auf Einladung des Oberhessischen Geschichtsvereins (OHG) über die Bedeutung des Ministers Hans Daniel Ludwig Friedrich Hassenpflug für die Marburger Universität.

Zunächst gab der OHG-Vorsitzende Dr. Michael Breitbach einen kurzen Überblick über die Geschichte der beiden verfeindeten Schwesteruniversitäten Gießen und Marburg, in dem er auf die wechselseitigen Abhängigkeiten der beiden Einrichtungen voneinander einging. So wurde die Gießener Universität gegründet, nachdem Hessen-Kassel sich in der sogenannten zweiten Reformation vom Lutherischen Glauben abwandte und den puritanischen Calvinismus einführte.

„Im Jahr 1832 war Marburg eine eingeschlafene Universität“, sagte Kaiser.



Otto Kaiser

etwa 40 Universitäten in deutschen Ländern geschlossen worden, so Kaiser.

Nach der Übernahme der Regierung durch den Kurprinzen Friedrich Wilhelm im Jahr 1831 wurde Hassenpflug zum Innenminister berufen und nahm die Modernisierung der Marburger Uni in Angriff. Unter anderem mithilfe seines Freundes Hermann Hupfeld spürte er mit erstaunlichem Geschick die wichtigen Nachwuchswissenschaftler in Theologie und Recht auf, die seine

politischen Einstellungen teilten.

In den fünf Jahren seiner Tätigkeit als Minister in Kassel habe Hassenpflug die Marburger Universität entscheidend modernisiert. Die von ihm berufenen Theologen hätten das rationale Luthertum in einen lebendigen Glauben verwandelt. Auch wenn alle von Hassenpflug berufenen Professoren Marburg bald wieder den Rücken gekehrt hätten, sei ein entscheidender Impuls von ihnen ausgegangen, der bis heute Früchte trage, so Kaiser.

Hassenpflug trat nach einem persönlichen wie politischen Zwist mit dem Landesherrn im Jahr 1837 zurück und suchte sich außerhalb Hessens eine andere Stellung. Es sei erstaunlich, so Kaiser, was der Minister in seiner kurzen Amtszeit alles bewegt habe.

Der nächste Vortrag des OHG findet am 27. November statt. Um 20 Uhr wird Prof. Marita Metz-Becker über Bettina Brentano und die Frühromantik in Marburg sprechen. Der Eintritt ist frei.

## Liederematinee mit Bariton Peter Paul

GIESSEN (red). Eichendorff-Vertonungen von Robert Schumann und Hugo Wolf stehen im Mittelpunkt einer Liedematinee am Sonntag, 17. November, um 11 Uhr im Foyer des Stadttheaters. Bariton Peter Paul wird am Klavier von Wolfgang Wels begleitet.

Schumanns Liedkreis op. 39 spannt einen weiten Bogen von der Schauerromantik („Waldesgespräch“) bis zum Erleben der Natur (die berühmte „Mondnacht“). Gegen Ende des Jahrhunderts vertonte Wolf eine Auswahl von Eichendorff-Gedichten, und auch hier sprüht einem die ganze Vielseitigkeit der Romantik entgegen. Auch Humoristisches, wie etwa „Der Glücksritter“ kommt bei Wolf nicht zu kurz. Ergänzt wird das Programm durch einen ungewöhnlichen Rückblick auf die Romantik: die Vertonung von Ausschnitten aus Nietzsches „Gut und Böse“ durch den jungen Italiener Girolamo Deraco. Die Komposition ist dem Bariton Peter Paul gewidmet, der diese zur Uraufführung brachte und nun auch in der Matinee am Sonntag singen wird. Am Stadttheater war Peter Paul bereits in der Rolle des Statthalters in Egks „Revisor“ und als Saint Joseph in Berlioz' „L'enfance du Christ“ zu erleben. Ebenfalls anwesend ist der Komponist Deraco, der in einem kurzen Gespräch mit Musikdramaturg Christian Schröder Einblicke in seine Arbeit gewährt.

## Adventskonzert mit Nora Schmidt

GIESSEN (red). Fans der in der Region bekannten Sängerin Nora Schmidt sollten sich diesen Termin schon einmal vormerken: Am Sonntag, 8. Dezember, gibt sie mit ihrer Band wieder ein Adventskonzert bei Mode Meid in Gießen. Beginn um 18 Uhr. Karten ab sofort im Vorverkauf bei Mode Meid zu zehn Euro, ermäßigt acht Euro; an der Abendkasse zwölf Euro.

Bei diesem Adentskonzert wird Nora Schmidt von Tobias Lauber (Piano), Frank Hoefliger (Bass), Burkhard Mayer (Gitarre) und Andreas Kühr (Schlagzeug) begleitet. Die Zuhörer erwartet ein typisches Nora-Konzert mit Liedern, Songs und Chansons; gespickt mit ein paar Weihnachtsliedern. „Es ist unser viertes Konzert bei der Familie Leibold-Meid, die uns und die Zuhörer immer sehr herzlich aufnimmt und durch großes Engagement unterstützt“, schreibt die Sängerin in ihrer Einladungs-Mail. Foto: Archiv



Nora Schmidt

## Diskussion mit Koenigs fällt aus

GIESSEN (red). Wegen einer Sonder-sitzung des Bundestages, an der alle Abgeordneten teilnehmen müssen, muss die Veranstaltung des Literarischen Zentrums Gießen „Die Gedanken sind frei! Die Worte auch?“ mit dem Bundestagsabgeordneten Tom Koenigs (Grüne) am 18. November ausfallen. Am 4. Februar soll sie nachgeholt werden.

## Lesung mit Hoger ausverkauft

GIESSEN (red). Die Lesung mit der Schauspielerin Hannelore Hoger im Mathematikum am Samstag, 16. November, um 20 Uhr ist ausverkauft. Darauf weist die Veranstalterin Birgit Hohmann von Miss Marple's hin. Unter dem Motto „... und ich dachte, es sei Liebe“ liest Hannelore Hoger Briefe und Texte berühmter Menschen.



Pferdekopf von Benedetta von Collenberg. Foto: red